

# Cash, Immobilien, norwegische Krone

Wie steht es um die Zukunft des Euro? Wo liegen die grössten Risiken? Und wie bringt man sein Geld in Sicherheit? Tipps von Finanzmarktprofis aus Italien, Deutschland und der Schweiz.  
Von Pierre Heumann

Ende Woche kommen die EU-Regierungschefs zum 14. Euro-Rettungsgipfel zusammen. Die Zeit drängt, einen Ausweg aus der Krise zu finden. Mittlerweile wird sogar die Top-Bonität von Frankreich und auch Deutschland in Frage gestellt. Die *Weltwoche* wollte von Ökonomen, Bankiers, Versicherern, Pensionskassen- und Vermögensverwaltern wissen, ob sie noch an den Euro glauben und wie sie sich persönlich vor einer anhaltenden Währungskrise schützen. Das überraschende Ergebnis: Die Experten setzen trotz des Abgangs auf den Euro in der Finanzpresse weiterhin auf die Einheitswährung. Dennoch überlegen sie sich, wie sie das Geld in Sicherheit bringen können.

## Anastassios Frangulidis, Chefökonom, Zürcher Kantonalbank, Zürich

**Zukunft** — Bundeskanzlerin Merkel und Präsident Sarkozy wiederholen ständig ihren Willen, am Euro festzuhalten. Insofern geht die Zürcher Kantonalbank nicht davon aus, dass die Euro-Zone in nächster Zeit auseinanderbrechen wird.



«Negative Szenarien vorbereitet»: Frangulidis.

**Risiken** — In dem aus unserer Sicht sehr unwahrscheinlichen Fall eines baldigen Zusammenbruchs der Euro-Zone wäre mit einer tiefen Rezession in Europa sowie mit Turbulenzen an den Finanz- und Kapitalmärkten zu rechnen.

**Anlagestrategie** — Auch wenn die Zürcher Kantonalbank nicht von einem Zusammenbrechen der Euro-Zone ausgeht, beschäftigt sie sich mit einer möglichen Desintegration der Euro-Zone, um auf allfällige negative Szenarien vorbereitet zu sein.

## Vincenzo Capizzi, Finanzmarktexperte, Wirtschaftsuniversität Luigi Bocconi, Mailand

**Zukunft** — Am Ende wird die Euro-Zone ohne massgebliche Änderungen in der bisherigen Zusammensetzung bestehen bleiben, und die



«Italienische Staatsanleihen»: Capizzi.

notwendigen Sparmassnahmen in den hoch verschuldeten Ländern werden umgesetzt.

**Risiken** — Die EU-Staaten müssen jetzt glaubhaft machen, dass sie die Finanzen sanieren, die Staatsverschuldung reduzieren, das Wachstum fördern und die Steuerflucht bekämpfen werden.

**Anlagestrategie** — Meine Ersparnisse investiere ich in italienische Staatsanleihen, die einen fünfmal höheren Spread bezahlen als vor dreizehn Monaten, bei einem nicht im gleichen Mass gewachsenen Risiko.

## Tito Tettamanti, Financier, Lugano und London

**Zukunft** — Prognosen über die Zukunft des Euro zu erstellen, ist ausserordentlich schwierig. Brüssel und die Regierungen werden alles Mögliche versuchen, um die Fehlkonstruktionen Euro und EU nicht einzugestehen. Es kann deshalb sein, dass die Krise mit einigen Pflastern in die Länge gezogen wird.

**Risiken** — Sollte der Euro tatsächlich auseinanderfallen, könnten die Konsequenzen sehr hart sein, auch wenn sie je nach Unternehmen differenziert ausfallen werden. Aber früher oder später müssen die Schulden zurückbezahlt werden. Dann muss man für die Fehler bezahlen.

**Anlagestrategie** — Wir haben Vorkehrungen für den Fall getroffen, dass der Euro auseinander-



«Möglichst weit weg vom Euro»: Tettamanti.

derbricht – vielleicht aus Übervorsicht. Für den Anleger gilt, möglichst weit weg vom Euro zu sein. Wir haben uns zum Beispiel für Immobilieninvestitionen entschieden, etwa ein Bürogebäude in Sydney.

## André Kistler, Partner, Vermögensberatung Albin Kistler, Zürich

**Zukunft** — Ohne Anpassungsfähigkeit eigener Landeswährungen können die wirtschaftlich massiv auseinanderdriftenden EU-Nationen nicht wachsen. Die Jugendarbeitslosigkeit von 20 bis 40 Prozent in den südlichen Ländern widerspiegelt die Perspektivlosigkeit. Demut und Einsicht der Politiker zu drastischen Reformen und zur Rückführung der Landeswährungen fehlen.

**Risiken** — Die Schuld- und Zinslasten wiegen bereits zu schwer, die negative Spirale in diversen EU-Ländern ist nicht mehr aufzuhalten. Mittelfristig droht der Aufkauf von Hunderten Milliarden inflationsgepumpter Euros durch die SNB. Die wirtschaftlichen Folgen für



«Demut und Einsicht fehlen»: Kistler.

die Schweiz wären fatal. Es gibt nur einen Ausweg: Die Kursuntergrenze von Fr. 1.20 muss periodisch inflationsbereinigt werden!

**Anlagestrategie** — Wir meiden Käufe von Euro-Anleihen und bauen Ertragsbringer ausserhalb Europas aus.

## Ulrich Kohli, Professor, Uni Genf (bis 2009 Chefökonom der SNB)

**Zukunft** — Ich bin überzeugt, dass der Euro überleben wird, und erachte es als höchst unwahrscheinlich, dass ein Land nächstens die Euro-Zone verlassen wird.

**Risiken** — Wenn es doch zu einem Zusammenbruch käme, dann würde sich der US-Dollar kurzfristig massiv aufwerten. Die Weltkonjunktur wäre extrem betroffen, die Börsenkurse würden weltweit einbrechen.